



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

§. 1. Ein Jungfraw sol sich Schwingen über alles/ was Jrrdisch ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Das XXI. Capitel.

Auß liebe GOTTes verachte alles
Zeitlich und hange GOTT al-
lein an.

h. 1. Ein Jungfrau soll sich schwingen über
alles / was Irdisch ist.

S. Basilius: Gleich wie der jenig/so
von zeitlicher Lieb und Zul-
schafft gefangen ist/ nit allein sein
Haab / Gut und Vermögen dar-
streckt; sonder auch weder Essens
noch Trinckens/ noch des Schlaffs/
noch der Kleidung/ noch der Men-
schen Straff/ noch seines eignen Le-
bens achtet/ sonder sein Lieb zu er-
füllen/ über die Zäun/ Mawren und
Häuser steigt/ auch als ein Unsinni-
ger/ sich vor keinem bloße Schwert
entsetzt/ ja wan er sein Zulschafft/
durch den gemeinen Menschlichen
Gang nicht gewinnen möchte/ sich
auff der Erden zu kriechen/ und sie
dardurch zu erlangen/ keins Wegs
beschä.

beschämen/ sonder ein solches mit
 Lust und Frewd vollbringen thäte:
 Also auch/ wer GOTT den Herrn in
 warheit liebt/ und sorgfältig ist/ wie
 er ihm gefallen wölle/ sol mit allem
 Gelt und Gut/ sein Lieb dardurch
 öffentlich zu bezeugen/ und den ge-
 horsam Göttlicher Gebott zu be-
 stättigen/ williglich dargeben/ son-
 dern auch nach essen und trincken/
 nach dem Schlaff/ und nach außser-
 licher Bekleidung/ nach der Welt/
 Menschen verkehrten Urtheil/ ja
 nach seinem eignen Leib und Le-
 ben nichts fragen/ dasselbig in die
 Schantz schlagen/ gleichfals auch
 auß bewegung Göttlicher Lieb/ ü-
 ber die Mawren unserer Bluts-
 verwandten/ und über die Häuser
 der Eltern/ ja über die gantze Welt/
 so uns entgegen stehet/ hierüber stei-
 gen/ auch an die bloße Schwerter
 der Marter/ wan sie uns fürgehal-
 ten werden/ Dapffer hinan lauf-
 fen/

fen/ un̄ wan einer in gewöhnlichem
 Stand und Wandel/ solcher Lieb
 nicht genieffen mag/ ein armes/ e-
 lendigs/ und verschmächlichs Le-
 ben mit Freuden annehmen/ da-
 mit er durch Göttliche Inbrunst/
 also zu reden/ die er zum gute trägt/
 sich endlich mit seinem Geliebten
 herzlich belustigen/ und seines ge-
 fallens in Ewigkeit ergehen möge.

Demnach wil einer Jungfraw-
 en/ die mit Göttlicher Lieb verwun-
 det ist/ in allweg gebühren/ die welt-
 liche Reichthumb und Bollüstbar-
 keit als Koht zu verachten. Und
 wan sie also die zeitlich Ehr und
 Herrlichkeit auffgegeben/ auch die
 äußerliche Schön un̄ üppige Zierd
 abgelegt/ dem Herrn steiff nachzu-
 folgen/ und zu sagen: Es ist mir gut/
 das ich dem H. Er̄n anhang/ und
 auff ihn all mein Hoffnung stelle/
 dermassen das sie alle zeitliche Güt-
 ter/ darinnen sich die Welt. Men-

h

sch. n

schen erlieben / und wie sie immer
genent mögen werde / für ein Spott
und Gelächter halte / auch all ein
dem einigen warhafften Gut nach-
trachte / und durch beschawung des
selbigen mit Wuth und Frowden
ergetzet werde: dan der Bräutigam
thut ihrer Gespons solche Lieb
berflüssig erstatten und widerlegen /
und auß ihr wan sie zuvor ein Die-
nerin / gering / schlecht / arm / elend /
und von jederman veracht gewesen /
darumb daß sie ihm Vermählt ist /
ein Himmel-Königin machen.

Nun aber war es je umbillig / daß
der Bräutigam auß Liebe / zu seiner
Gespons / die Himmlische Güter
verlassen / sich seines Adlichen Ge-
schlechts entäußert / auch die höch-
ste Schand und Armut erduldet ha-
ben solte / auff daß wir durch sein
Armut der ewigen Reichthumb
theilhaftig würden / die Gespons
aber / entgegen dem jenigen / der für
sie

siē gestorben/ umb ihres Heyls wil-
len/ nit gleiches mit gleichem ver-
gelten / sonder sich mit zeitlichem
Wollüst ergetzen/ äusserlich zieren/
und ihren Wandel nach der Welt
richten/ und nicht mit ihrem Bräu-
tigam/ der von ihretwegen Elend
und dürfftig worden/ auch gern ein
armes leben führen/ und sich Herk-
lich demütigen wolte. Derwegen
sol bey ihr alles/ das sie mit Augen
beschawt/ ob es schon einigen gut
bedünckt/ verächtlich und kleingül-
tig seyn/ also/ daß sie auch demselbi-
gen ihr Gesicht nit vergünne/ son-
der in verzückung des Gemüths
(welche der jenig erfahren/ so ge-
sagt/ alle Menschen seind Lügner)
den äusserlichen Sinnen urlaub ge-
be/ und inwendig an ihrer Seel/ mit
Göttlicher Lieb ersättigt werde/
auch weder mit dem Gesicht/ noch
mit der Red/ noch durch andere Be-
wegniß/ gegen jemand einige un-

züchtige Begierd erzeige/sonder alle
 ihr Krafft dem Bräutigam allein
 wilffähig und diensfah mache/
 dan er kan über all in das Hertz hin-
 ein sehen/ und thut alle Gedancken
 gründlich erforschen. S. Basil. lib. de
 vera Virg.

S. 2. Alle Lieb sol ein Jungfraw auff
 Gott ihren Himmlischen Bräutigam
 setzen.

S. Ambrosius: Den Sohn Gottes
 liebe du mein Tochter/ weil er
 gut ist/dan niemand gut/dan Gott
 allein. Dan wan ohn einigen zweif-
 fel/der Sohn Gottes Gott ist/Gott
 aber gut/ so muß man auch keines
 Wegs zweiffeln daß der Sohn
 Gottes gut sene. Diesen sage ich/
 liebe du/dieser ist derjenige/welchen
 der Vatter gezüget hat vor dem
 Morgenstern / als einem ewigen
 Gott; auß seinem Leib hat er ihn
 geböhren/ als den Sohn; auß dem
 Her